



Abend-

Zeitung.

110.

Dienstag, am 16. Mai 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Pell.)

Die Küsse.

Hoch lebe! wer auf's Küssen hält;
Ich lasse mir's nicht wehren.
Es küßt sich alles in der Welt;
Das will ich bündig lehren.

Der Zephyr küßt ja weltbekannt
Die Blum' auf Flur und Beeten;
Der Jüngling Mädchen, Mund und Hand,
Das Eisen den Magneten.

Der Sonne Strahl küßt Thränen auf,
Die an der Nehr' hangen;
Es küßt der Mond in seinem Lauf
Der Erde braune Wangen.

Die Welle küßt des Meeres Strand,
Die Wolke Berge's Gipfel;
Der Schmeichler mit gekrümmter Hand
Der Gnade Schleppenzipfel.

Die Flamme strebet Himmelan,
Und küßt den Strahl der Sonne,
Und was nur küßt und küssen kann,
Das küßt sich mit Bonne.

Die Täubchen selbst auf Nachbars Dach,
Sie schnäbeln sich, sie küssen,
Und was sich sonst noch küssen mag,
Wer kann das alles wissen!

Drum folg' ich, freundliche Natur!
Und lasse mir's nicht wehren,
Drum folg' ich willig Deiner Spur,
Du sollst mich küssen lehren.

Und rückt bei Daseyns Abendroth,
Heran die letzte Stunde,
So küsse sanft, Du blasser Tod!
Das Leben mir vom Munde.

Innocenz.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Biel, Anakoana, rief Juan, denn mein Glaube ist der Glaube an die ewige Liebe, und der Gott, dem ich diene, ist ein starker, eifersüchtiger Gott, der keinen andern duldet neben sich. Beharrest Du in Deinem unglückseligen Irrthume, so bist Du zeitlich und ewig verloren. Bald werde ich meinen Kampf ausgekämpft haben. Die Christin dürfte ich hoffen, nach kurzen Leiden jenseits zu umarmen in ewiger Freude. Aber die Götzendienerin finde ich nicht an dem Orte, der mich erwartet. Eine gräßliche Kluft trennt sie von mir auf immerdar. Sie schmachtet unten in der endlosen Pein, und mich wird selbst die Seeligkeit der Erwählten nicht beglücken, die ich nicht mit ihr theilen darf. — Guter Mensch, rief Anakoana, ihn küssend. Dann schwieg sie lange, tief nachsinnend, und mit sich selbst zu Rathe gehend, und das unbändige Wogen des dunkeln Wunderbusens zeugte für des Herzens gewaltigen Kampf. Endlich hatte sie sich entschlossen. Selbst in Elalocans himmlischer Kühle, rief sie begeistert, mitten in den Freuden, die auf die Seelen der Gläubigen harren nach dem Tode, würde ich mich elend fühlen, ohne Dich, und Du kannst leider nie dahin kommen, denn Du glaubst nicht an unserer Götter Verheißungen, und unser Himmel, den frommer Glaube schuf, ist darum